

christliche Deutschland erhob. Im 10. Jahrhundert schrieb der Mönch Widukind im Kloster Korvey eine Geschichte des sächsischen Volkes und einige Jahrzehnte später der Bischof Thietmar von Merseburg eine Chronik seines Bistums, in die er auch die gleichzeitigen Weltbegebenheiten mit verflocht. Unter den Geschichtschreibern der Stauferzeit ragt besonders hervor Bischof Otto von Freising, Stiefbruder Konrads III., ein Mann von ausgezeichnete Bildung und tiefer Einsicht, der ein Buch von den Thaten Kaiser Friedrich Barbarossas verfaßt hat. Der Ruhm des ersten Geschichtschreibers der Kreuzzüge gebührt dem Bischof Wilhelm von Tyrus, der in anschaulicher, lebendiger, wahrheitsgetreuer Darstellung und gestützt auf eine umfassende Personen- und Sachkenntnis die Ereignisse im Heiligen Lande bis zum Jahre 1184 erzählt.

Einen mächtigen Aufschwung nahm das wissenschaftliche Leben in der zweiten Hälfte des 15. und am Anfange des 16. Jahrhunderts. Die Stürme, welche zu jener Zeit über das griechische Reich hereinbrachen und es endlich zu Falle brachten, trieben viele griechische Gelehrte nach Italien, wo sie dem Studium der alten Klassiker (mustergültige Schriften der alten Griechen und Römer) neue Anregung gaben. Von hier aus verpflanzte sich die Kenntnis des Altertums auch nach Deutschland, und nirgends fand sie einen empfänglicheren Boden und ein reicheres Feld fruchtbarer Entwicklung. War die Wissenschaft bisher im fast ausschließlichen Besitze der Geistlichkeit gewesen, so wurde sie jetzt durch zahlreiche neugegründete Universitäten und mit Hilfe der kurz zuvor erfundenen Buchdruckerkunst auch dem Volke zugänglich gemacht: sie gestaltete sich mehr und mehr zu einer allgemeinen menschlichen Bildung (Humanismus) und trug als solche nicht wenig zur Vorbereitung und Förderung der Reformation bei. Einer der ersten deutschen Humanisten war Agricola in Heidelberg, An der Universität Tübingen wirkte der als Rechtsgelehrter, Altertumskundiger, Sprachforscher und Theologe gleich ausgezeichnete **Reuchlin**, der sich besonders um die Kenntnis der hebräischen Sprache große Verdienste erwarb. **Erasmus von Rotterdam**, eine Zeitgenosse Luthers, gab das Neue Testament in der Ursprache nebst einer lateinischen Übersetzung und beigefügten Anmerkungen heraus. Weniger wegen seiner Gelehrsamkeit, als wegen seines wechselvollen Lebens und seiner schonungslosen Angriffe auf die verderbten kirchlichen Zustände ist **Ulrich von Hutten** berühmt.

Eine ganz besondere Förderung erfuhren die Wissenschaften durch die **Erfindung der Buchdruckerkunst**. Der erste Schritt dazu war die Holzschneidekunst. Man schnitt nämlich auf Holz erhabene Figuren aus, überzog sie mit Farbe und druckte sie so ab. Da